Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1929)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z 5 355 an Halbf. R (8 Nr.) 5. JAN. 1929

Luzern, 3. Jan. **Schweizerische** № 1 1929

Kirchen-Zeitung

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

44 Tit. Museumsgesellschaft, Zürich-Hauptpostfach.

Inhaltsverzeichnis.

Kirchliche Jahresrundschau. — Katholische Geschenkliteratur. — Die Wiener Mission. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Inländische Mission.

Kirchliche Jahresrundschau.

Die Geschichte des Gottesreiches auf Erden war auch im verflossenen Jahre wie das Menschenleben überhaupt ein Gewebe aus Schmerz und Freude, wie der Hl. Vater in seiner Antwort auf die Glückwünsche des Kardinalskollegiums es selbst sagte: „Klagen und Bitten können sich bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr verbinden mit einem Hymnus des Dankes."

Das vatikanische Jahr begann mit einer bedeutenden Kundgebung der Cathedra Petri, dem Rundschreiben „Mortalium animos" über die Förderung der wahren Religionseinheit, erlassen am Feste der Erscheinung Christi. Auch dieses Mal brachen sich am Felsen Petri die Wellen des Irrtums. Der oberste Lehrer der Christenheit wandte sich gegen die neue Irrlehre eines falschen Panchristianismus, wie er an den Konferenzen schon von Stockholm und dann von Lausanne in die Erscheinung trat und selbst auf die sonst lobenswerten Unionsbestrebungen katholischer Kreise abfärbte. Die Enzyklika war eine liebevolle Einladung an die „getrennten Söhne" zur Einigung mit der Mutterkirche und zugleich eine Warnung an die Katholiken, im Unionseifer nicht Irrwege zu beschreiten. Es war für Pius XI., den Gelehrten auf dem Papstthrone, charakteristisch, dass er in einer zweiten Enzyklika „Rerum Orientalium" vom 8. September d. J. die orientalischen Studien als ein Hauptmittel zur Förderung der Union der orientalischen Kirchen mit der Mutterkirche empfahl und einen grosszügigen Plan wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiete der Orientkunde entwickelte, dem er durch die Neuorganisation des Bibelinstituts (Motu Proprio „Quod maxime" vom 30. September) ein Zentrum schuf. Ein drittes Rundschreiben des verflossenen Jahres, „Miserentissimus Redemptor" vom 8. Mai, über die dem heiligsten Herzen schuldige allgemeine Sühne, hat durchaus dogmatischen, mystischen Charakter. Hier spricht nur der religiöse Papst zu seinen Gläubigen. Das schliesst aber nicht aus, dass Pius XI. gleich seinem Namensvorgänger Pius X. zugleich auch ein eminent politischer Papst ist.

An kirchenpolitisch bedeutenden Jahresereignissen sind hervorzuheben: der Abschluss eines „Modus vivendi" mit der Tschechoslovakei unter dem 2. Februar d. J. Er bewies wieder die gewandte Anpassungsfähigkeit der vatikanischen Diplomatie an schwierige Verhältnisse. Dem Bruch und der Abberufung des Nuntius sind nun wieder korrekte diplomatische Beziehungen zwischen Vatikan und Hradschin gefolgt; die praktische Durchführung des „Modus vivendi" scheint auf gutem Wege zu sein und Masaryk, der frühere Hussit radikalster Observanz, schlägt Töne an über das Verhältnis von Staat und Kirche, die etwas an den Rattenfänger von Hammeln erinnern, vielleicht auch die friedliche Gemütsstimmung des „beatus possidens" wiedergeben mögen. Diesem kirchenpolitischen Aktivum stehen aber auch Passiva und schwebende Schulden gegenüber. Das Konkordat mit Jugoslavien hat noch nicht die Phase der Verhandlungen überschritten und das Konkordat mit Rumänien — wie der frühere rumänische Kultusminister ausplauderte, bereits im Mai des Jahres 1927 unterzeichnet — will das Licht der Welt nicht erblicken, da die streitbare Orthodoxie ihm das Lebensrecht verweigert. Ein Sorgenkind des Papstes sind noch immer die royalistischen Franzosen. Der Hl. Vater sah sich gezwungen, die schärfsten kanonischen Sanktionen gegen die Mitglieder und Anhänger der Action française zu verhängen. Neuerdings selbst gegen Geistliche, die sich durch ihre politische Leidenschaft oder durch zu weitgehende Rücksichtnahme auf die vornehme Gesellschaft von St. Germain zu sakrilegischer Verwaltung des Bussakramentes verleiten lassen. Nach dem neuen Skandal der „Gazette du Franc", dessen Hauptgestalten fast alle französisierte Juden von ostwärts sind (Hanau, Bloch, Klotz, Pollak, Weyl, Rothschild und wie sie alle heissen), wird der Ruf der Befreiung des Landes von einer korrupten Parlaments- und Parteiwirtschaft noch lauter ertönen. Wie der Papst und die französischen Bischöfe immer wieder betonen, ist es den katholischen Franzosen völlig freigestellt, welcher Politik oder Partei sie sich anschliessen wollen, vorausgesetzt, dass diese Parteien mit der kirchlichen Lehre und Moral nicht in Widerspruch stehen. Das hat aber gerade Maurras, das geistige Haupt der A. F., durch die Verquickung der royalistischen Politik mit seinem Atheismus, auf dem Gewissen. Es ist ein Zeichen der politischen Schwäche des Royalismus, dass er neben und gegen die Zeitung „L'action française" kein anderes korrektes Organ zu gründen vermag, das die wertvollen altfranzösischen Elemente um sich sammeln könnte.

In Deutschland zeigten sich in der Kirchenpolitik ebenfalls Rückschläge und Fortschritte. Der Entwurf des neuen Schulgesetzes musste endgültig ad acta gelegt werden. Ebenso scheinen die Verhandlungen zu einem Reichskonkordat auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Dass aber in absehbarer Zeit ein preussisches Konkordat zustande kommt, gehört nicht zu den politischen Unmöglichkeiten. Prälat Dr. Kaas, der neue Vorsitzende der Zentrumspartei, hat bereits in einer grosszügigen politischen Rede zu Trier die Konkordatsfrage wieder energisch aufgerollt. Er ist der Mann, dem der grosse Wurf gelingen könnte, ebenso bewandert im kanonischen Recht wie im Staatsrechte — er ist in Rom an der päpstlichen Universität der Gregoriana als Alumne des Germanicums durch die beste scholastische und kanonistische Schulung hindurchgegangen und ist als Schüler von Ulrich Stutz in Bonn auch ins Staatsrecht eingeweiht worden —; als langjähriger führender Parlamentarier fehlt ihm nicht die notwendige Praxis. Dr. Kaas ist die rechte Hand von Nuntius Pacelli; soll es schon bei der Entwerfung des Konkordats mit Bayern gewesen sein.

In seiner Antwort auf die Weihnachtsgratulation des Hl. Kollegiums hat der Hl. Vater selbst schmerzerfüllt auf zwei blutende Wunden am Leib der Kirche hingewiesen: „Wir hofften", sprach der Papst, „dass die Wunden, an denen schon seit so langer Zeit zwei Uns so teure Glieder Unserer grossen Familie bluten, gebessert, vielleicht sogar geheilt seien: wir meinen das arme und doch wieder so reiche und edle Mexiko, so reich an Schätzen des Glaubens, der Ergebenheit, der Treue, von denen dieses Land glorreiche Beweise gibt, zu seiner und der Kirche höchster Ehre. Wir erhofften glücklichere Tage für das arme, unermessliche Russland, wo so viele opferwillige Söhne der Kirche, so viele Priester und Bischöfe, Uns gleichfalls Beweise unsagbarer Treue geben bei der Ertragung eines schrecklichen, langen Martyriums." — Der Hirtenbrief der schweizerischen Bischöfe war ein ergreifender Protest gegen die mexikanische Christenverfolgung.

In Italien ist der Fascismus noch immer eine Art Sphinx. Der Duce hat schon manches zugunsten der Kirche und Religion getan, deren moralische Bedeutung für ein gesundes Staats- und Volksleben er nicht verkennt. So wurden im verflossenen Jahre wieder mehrere Klöster ihren Orden zurückgegeben, der Festtag des hl. Joseph staatlich eingeführt; Mussolini bekämpft den Neomalthusianismus, er erklärt sich zu einer Aufbesserung der Gehälter der Pfarrgeistlichkeit bereit, die in Italien vielerorts noch ein wahres Betteldasein fristet. Andererseits kam es durch die Gewalttätigkeiten der Fascisten gegen die katholischen Vereine, die Auflösung der katholischen Jugendverbände fast zum offenen Bruch mit dem Vatikan. Auch die kirchliche Lage in Südtirol ist noch immer gespannt.

Neuerdings gehen wieder Nachrichten über eine bevorstehende Lösung der römischen Frage durch die Blätter. Offiziell oder offiziös verlautete noch nichts über die Begründetheit dieser Gerüchte. Seit der Stellungnahme des Papstes gegen das Centro nazionale cattolico (s. „Kirchenzeitung" Nr. 14 und 15), wo das scharfe Wort aus dem Munde Pius XI. fiel, man dürfe den Räuber dem Beraubten nicht gleich stellen, und seit dem Schreiben des Kardinalstaatssekretärs an die beim Hl. Stuhl akkreditierten Diplomaten, sich aller offiziellen Beziehungen zu den Kreisen des Quirinals zu enthalten (s. „Kirchenztg." Nr. 26), ist keine Verlautbarung aus dem Vatikan über das Verhältnis zum italienischen Staat ergangen. Es ist immerhin möglich, dass wieder eine Annäherung stattgefunden hat. Man nannte sogar die beiderseits beauftragten Unterhändler, vom Vatikan den Konsistorialadvokaten Pacelli, ein Bruder des Berliner Nuntius, und vom Quirinal Commendatore Barone. Ein Dementi ist bisher noch nicht erfolgt. So mag etwas daran sein. Der Römer ist geborener Diplomat und er liebt „di fare una combinazione", auch wenn die Partner kurz vorher noch so scharf und laut aneinander geraten wären. Die Lage des Hl. Stuhles ist nach päpstlichem Urteil seit 1870 „anormal". Anormales kann und darf nicht ewig dauern.

Das Jahr 1928 wurde noch in seiner zweiten Hälfte und an seinem Schluss von zwei hocherfreulichen Ereignissen erhellt: der erhebende eucharistische Kongress im weltfernen, und doch der Weltkirche wieder so nahen Australien und die erste Feier des goldenen Priesterjubiläums des Hl. Vaters, in dessen festlichem Zeichen die ewige Stadt und die katholische Christenheit im kommenden Jahre stehen wird.

Gedenken wir zum Schluss noch der kirchlichen Hauptereignisse im eigenen Land.

Sie sind freudiger Natur: die Ernennung und Konsekration von Mgr. Antonius Gisler zum Coadiutor cum iure successionis des Bistums Chur; das 400-jährige Jubiläum des Kapuzinerordens, eine Jubelfeier der katholischen Kirche und auch eine Familienfeier des katholischen Schweizervolkes; in der Diözese Basel: die Eröffnung des zweiten Priesterseminars in Solothurn; die Säkularfeier der Neuumschreibung des Bistums. Diese Ereignisse sind noch in frischer Erinnerung.

An Sorgen und Kummer wird ja unsern verehrten Oberhirten auch im verflossenen Jahre ein volles Mass zugemessen worden sein. Im Ganzen war es aber doch ein aufbauendes, ein gesegnetes Jahr für die katholische Schweiz, ihren Klerus und das katholische Volk. V. v. E.

Katholische Geschenkliteratur.

Weihnachten und Neujahr lenkten die Aufmerksamkeit wieder auf diese wichtige Frage. Wir haben schon in unserer Predigtskizze zu Weihnachten (Nr. 51) den Prediger auf den heiklen Punkt hingewiesen. Der verdiente Präsident des Schweizer. kath. Erziehungsvereins, Mgr. Messmer, erliess im „Schweizerischen Kathol. Sonntagsblatt" einen Aufruf an seine Lesergemeinde und legt ein warmes Wort ein für die praktische Unterstützung unserer katholischen Schriftsteller und der katholischen Verlage durch Kauf ihrer Bücher zu Geschenkzwecken. Der erfahrene Seelsorger stellt fest, dass tausende von katholischen Eltern ihren Kindern ein Schrifttum schenken, in dem kein katholischer Geist weht. Er habe selbst katholische Jugendbibliotheken getroffen, wo sich nur ganz wenige Bücher aus katholischen Verlagen vorfanden.

Wie in andern Schweizer Pfarreien, so wurde dieses Jahr auch in Baden auf Weihnachten eine katholische Bü-

cherausstellung veranstaltet. Aus diesem Anlass schrieb der junge Aargauer Literat und Politiker, Dr. jur. Kurt Wyrsch, im „Aargauer Volksblatt“ einen Artikel, dessen Anregungen auch den Leserkreis der „Kirchenzeitung“ interessieren. Die Ausstellung der Bücher, führt Dr. Wyrsch u. a. aus, genügt nicht, sondern mit ihr muss sich eine Beratung der Käufer verbinden. Diese mündliche Beratung kann durch Damen des katholischen Frauenbundes und anderer Vereine besorgt werden, die den Dienst der Aufklärung in der Ausstellung übernehmen und die zahlreichen Fragen der Käufer beantworten. Dr. Wyrsch bemerkt sehr richtig, dass eine Beratung auch bezüglich der katholischen Literatur sehr notwendig ist. Er schreibt:

„Wieviel Unheil mit einem repräsentativ katholischen Buch angestellt werden kann, möge ein Beispiel zeigen. Unter den zahlreichen (ausgestellten) katholischen Romanen befand sich auch der Grosstadtroman „Die Eingeengten“ von Franz Herwig. Dieser Künstler ist einer der bedeutendsten katholischen Schaffenden, und sein Buch zweifellos das modernste, anregendste und künstlerisch vielleicht wertvollste von allen. Es verfolgt zudem mit Eindringlichkeit einen überaus lobenswerten Zweck: die katholischen Menschen zum Mitfühlen mit dem verirrten und verwahrlosten Mitbruder, und zu einem christlichen Apostolat der Nächstenliebe aufzrufen; ferner die Seelsorge den modernen Verirrungen anzugleichen und anderes mehr. Also soll man es empfehlen? Ich würde die Verantwortung, dieses Buch ohne weiteres empfohlen zu haben, kaum auf mich nehmen. Hier spielt die Entwicklung und Reife des Lesers eine ungeheure Rolle. Der eine wird nach der Lektüre zum Apostel, der andere zum Verbrecher. Um künstlerisch und menschlich ergreifend zu wirken, musste Franz Herwig tief ins Grosstadtleben greifen. Er hat dies getan — und der katholische Künstler muss dieses Recht haben. Aber da er Naturalist ist, kam dadurch eine verführerische Schwüle in den Roman hinein, und zwischen modernen Heiligengestalten und glühenden Katholiken (? D. Red.) leben hier Dirnen, Kuppler, Lebemenschen und Verkommene aller Art. Auch darf man nicht vergessen, dass das Thema des Werkes der Werdegang eines jugendlichen, sadistisch veranlagten Raubmörders ist.

Ich greife dieses Beispiel heraus, um darauf hinzuweisen, wie notwendig und verantwortungsvoll eine sichere Führung ist. Andere Beispiele wären leicht herzubringen. Wer kann für die möglichen Folgen von „Quo vadis“ garantieren? wer für Handel-Mazettis Werke? Wer garantiert für die Werke der Konvertitin Sigrid Undset, in deren Romanen es nach einem Wort Heinrich Federers von unehelichen Kindern „nur so wimmelt“?*)

Also man soll diese Werke in Zukunft nicht mehr öffentlich ausstellen oder empfehlen?

Nein, das wäre wiederum verfehlt. Man müsste gerade das Wertvollste opfern. Nein, man muss die Beratung besser ausbauen. Und dies lässt sich mit gutem Willen auf mannigfaltigste Art erreichen.“

Die mündliche Beratung sollte, wie Dr. Wyrsch weiter ausführt, durch das gedruckte Wort unterstützt werden: durch (objektive) Rezensionen in der Presse, durch übersichtliche Tabellen in der Ausstellung selbst mit Angaben über den Autor, Inhalt, künstlerischen und erzieherischen Wert des Buches, seine Eignung bezüglich Alter oder Geschlecht etc. Reklamezettel und Kataloge müssten in Masse aufgelegt werden. Die mündliche Beratung der Besucher der Ausstellung bleibt aber das Wichtigste. Die Ausstellung sollte dann in verschiedene Abteilungen zerlegt und jeder Beraterin eine besondere Abteilung unterstellt werden.

Der Pfarrseelsorger, unter dessen Leitung die Weihnachtsausstellung stattzufinden hat, findet kaum Zeit, die Neuerscheinungen des Büchermarktes zu lesen und nachzuprüfen. Es sollten deshalb, wie Dr. Wyrsch gut anregt, die Laien, die den wichtigen Dienst der Aufklärung und Beratung in der Ausstellung übernehmen wollen, während des Jahres sich durch die Lektüre der Bücher vorbereiten. Etwaige Zweifel über den moralischen oder dogmatischen Wert der Neuerscheinungen müssten sie einem theologisch Gebildeten vorlegen. V. v. E.

*) Wir rechnen dieses mutige Wort Dr. Wyrsch hoch an. Nach aufmerksamer Lektüre des Romans «Die Eingeengten» hatten wir aber den bestimmten Eindruck, dass in ihm eine von Kirche und Konfession absehende, rein humanitäre Menschenliebe vertreten wird. Im Roman auftretende Geistliche, protestantische wie katholische, sind Karikaturen. D. Red.

Die Wiener Mission.

Der Schweizer Klerus hat an der grossen Mission, die im November und Dezember in Wien stattfand, so grosses Interesse gezeigt, sie auch durch Gebete und Memento unterstützt, dass es nur Dankbarkeit ist, wenn wir an dieser Stelle einige Notizen über den Verlauf dieser Mission bringen.

Wie auch reichsdeutsche Missionäre wiederholt versicherten, war eine Mission von solchen Ausmassen noch nie gehalten worden. Im ersten Termin vom 3. bis 18. November waren es 69 Kirchen, in denen missioniert wurde; im zweiten Termin vom 24. Nov. bis 9. Dezember noch 41 Kirchen, also zusammen in 110 Kirchen, von denen aber nicht alle Pfarrkirchen waren, sondern zum Teil Klosterkirchen. Von den ca. 200 Missionären waren 59 Redemptoristen, 58 Jesuiten, 35 Kapuziner, 19 Franziskaner, 15 Dominikaner u. s. w.

Die Mission war im ganzen gut vorbereitet, namentlich was die Presse betrifft. Eine Missionszeitung „Friedensengel“ wurde am 3. November an alle katholischen Adressen verteilt, dazu die speziellen Einladungen der einzelnen Pfarrämter. Dies geschah zunächst durch eifrige Laienapostel, deren Wien eine grosse Zahl hat, die auch während der Mission überaus tätig waren. In bis jetzt nicht dagewesener Weise wurde auf die Mission aufmerksam gemacht und das Interesse geweckt. An allen Plakatsäulen prangte ein grosses, rotes Plakat „Volksmission“; desgleichen wurde auf der Aussenseite der Kirchen die Lichtreklame zu Hilfe genommen. Man nennt die Oesterreicher, speziell die Wiener, gern allzu gemütlich; aber dies haben sie gut gemacht und was die Presse betrifft während der Mission, verdient sie die erste Note. Es ist wohl noch nie vorgekommen, dass während einer Mission, die sich auf vier Wochen erstreckt, ein eigenes achtseitiges Tagblatt („Die Leuchte“) herausgegeben wurde. Diese Missionszeitung wurde von Msgr. Mörsinger redigiert, vertiefte und erweiterte die Missionsthemata und brachte interessante Einzelheiten aus der Mission. Die Zeitung wird bis Ende Dezember weitergeführt. Von Neujahr an erscheint dann ein neues billiges Tagblatt zu 7 Groschen die Nummer, um der ungläubigen Hochflut der jüdisch-sozialistischen Presse einigermassen zu begegnen. Dieses billige Tagblatt für das Volk wird freilich der „Reichs-

post" einigen Eintrag tun, darum ist es zu bedauern, dass das neue Blatt nicht der Druckerei der „Reichspost" übergeben, sondern mit teurem Geld eine neue Druckerei ins Leben gerufen wurde. (Wie Msgr. Mörsinger im letzten „Wiener Kirchenblatt" mitteilt, wird demnächst auch eine katholische „Illustrierte" erscheinen. D. Red.)

Und nun der Verlauf der Mission? Wir wollen nicht zu optimistische, aber auch nicht zu pessimistische Töne anschlagen. Man hat auch in Wien an massgebenden Stellen nüchtern mit den Tatsachen, den bestehenden Verhältnissen gerechnet und nicht blaue Wunder erwartet. Ein guter Kenner und Beobachter Wiens hat am Anfang der Mission geschrieben: man dürfe im besten Falle durchschnittlich 1000 Teilnehmer auf jede Kirche rechnen, also mit 16 % der Katholikenzahl. Dieses Resultat dürfte so ziemlich erreicht sein. Eine Erfassung aller Katholiken war einfach ausgeschlossen, weil die notwendigen Voraussetzungen fehlten. So lange Pfarreien bestehen mit 30, 40 und 50, ja 70,000 Katholiken und dazu Pfarrkirchen, die nur 500 Personen fassen, ist eine Beteiligung Aller undenkbar. Die Schaffung vieler neuen Gottesdienstlokale ist nebst einer zielstrebigen Pastoration die wichtigste Aufgabe von Katholisch-Wien.

Diejenigen, die von der Mission erfasst wurden, machten fleissig und erbaulich mit. Man konnte da Momente erleben, die man in unseren Schweizerverhältnissen noch nie erlebt, beim zweiten Missionstermin mehr als beim ersten. Bei der Missionseröffnung schon staute sich die Menschenmenge derart, dass eine Predigt vielfach auf der Gasse gehalten werden musste. Bei der Schlussfeier war das Gedränge noch grösser. Es war ein erhebender Augenblick, als die Leute auf der Strasse in heller Begeisterung die Taufgelübde erneuerten. Nicht die geringste Störung von Andersdenkenden kam vor; auch bei der eucharistischen Lichterprozession sah man die Vorübergehenden oder Zuschauer stets eine ehrerbietige Stellung einnehmen, zum Teil andächtig niederknien. Nur in ganz roten Bezirken vernahm man vereinzelt von Störungen. Indessen standen überall Polizisten bereit, die die Krakehler an den Schatten setzten.

Noch schönere Erlebnisse brachte der Beichtstuhl. So viele kamen wieder zur hl. Beicht, die 30, 40 und 50 Jahre fern geblieben. Die Dankbarkeit und Freude dieser Leute war oft rührend. Die Wiener sind überhaupt grosse Kinder mit einem reichen, oft überbordenden Gemütsleben, leicht zu entflammen fürs Gute wie fürs Böse. Wenn die wirtschaftliche Lage nicht so traurig und der Terror der Roten nicht so furchtbar wäre, so wäre es so schwer nicht, das religiöse Leben Wiens durch eine tüchtige, eifrige Seelsorge zu heben. Man kann im allgemeinen den Seelsorgern Wiens sicher nur ein gutes Zeugnis ausstellen; viele reiben sich im Dienste auf. Aber es sollte doch an manchen Pfarreien eine konzentriertere Seelsorge sein. Die vita communis ist in Städten fast eine conditio sine qua non einer gedeihlichen Seelsorge. Und doch sind noch viele Pfarrer, die ihre Cooperatoren nicht zu Tische haben; dieselben speisen in Gasthöfen. Auch die Katecheten und Vereinsleiter stehen vielfach ausserhalb der Pfarrseelsorge; so ist eine zielbewusste Pastoration nicht gut denkbar. Man hat den Mangel einer gedeihlichen Zusammenarbeit auch bei der Mission stark gefühlt. Die Präsides haben ihre Vereinsanlässe, Kurse, Theaterproben usw. gehalten, ganz unbekümmert um die Mission. Es ist das übrigens ein Fehler, der auch in unsern Schweizerstädten bei Missionen vorkommt. Auch bei uns nehmen oft katholische Vereine zu wenig Rücksicht auf die Mission, und doch ist es so wichtig, dass der Missionsgedanke in alle Vereine hineingetragen werde, dass er überhaupt während der Dauer der Mission das gesamte katholische Leben beherrsche.

Die grosse Mission in Wien ist gehalten, an die sich so viele Hoffnungen und Befürchtungen geknüpft. Seine Eminenz Kardinal Piffl hat in seinem Aufruf die Mission einen ersten Versuch genannt, auf dem dann aufgebaut werden müsse. Gewiss, der eigentliche Zweck dieser Mission war, eine religiöse Welle über Wien zu bringen, religiöses Leben zu wecken, und dieser Zweck ist sicherlich erreicht worden. Der Anfang ist gemacht; es gilt jetzt nur weiter zu arbeiten. Man will es in Wien auch zielbewusst tun. Kardinal Piffl hat uns versichert, es werde in einem oder zwei Jahren mit den Haus- und Gassenmissionen begonnen werden: das einzige Mittel, um in Städten alle Katholiken zu erreichen. Möge der Herr das grosse Werk segnen und Wien, das alte Bollwerk katholischen Glaubens, wieder ganz dem katholischen Leben zuführen.

P. El. H.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten. Zürich. Zum Pfarrer von Liebfrauen wurde vom Hl. Stuhl auf Vorschlag des Bischofs von Chur H.H. Dr. Ferdinand Matt ernannt. Sein Vorgänger, H.H. Can. Basilius Vogt, ist bekanntlich vom Papste zur Dignität des Domscholasticus an der Kathedrale in Chur befördert worden. Dadurch trat nach altem und neuem Recht eine päpstliche Reservation der Besetzung des von Can. Vogt bekleideten Amtes ein. Der neue Pfarrer von Liebfrauen ist am 22. Februar 1893 zu Rugels (Liechtenstein) geboren und ist ein Neffe des einstigen, hochverdienten Zürcherpfarrers. Pfarrer Dr. Matt absolvierte seine philosophischen und theologischen Studien in Rom und Innsbruck und war seit seiner Priesterweihe 1919 als Vikar in Zürich tätig, zuerst an St. Anton, dann an Liebfrauen.

Ehrendomherr Franz Hauser, früherer bischöflicher Vizekanzler und bisher Kurat des Solothurner Bürgerspitals, wurde zum Pfarrer des Klosters zur Visitation ernannt.

H.H. Franz Wigger, Pfarrer von Doppleschwand (Entlebuch), ist als Pfarrer nach Menzingen (Kt. Zug) ernannt. H.H. Joseph Blum, Vikar in Reussbühl b. Luzern, kommt als Kaplan nach Cham (Zug).

H.H. Christian Anton Henny wurde am 23. Dezember als Pfarrer von Surava (Kt. Graubünden) installiert.

H.H. Martin Horner, von Netstal, Kaplan in Altendorf (Kt. Schwyz), feierte sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar ist nun 40 Jahre Kaplan in Altendorf, vorher war er im Maiental (Kt. Uri) und dann in Obersaxen (Kt. Graubünden) in gleicher Eigenschaft.

Kt. Solothurn. Kirchenvergrösserung in Bärschwil. In Bärschwil benedizierte Domherr Stampfli das vergrösserte Gotteshaus. Die Kirche besitzt jetzt 550 Sitzplätze, früher nicht die Hälfte. Es ist ein erstes wohlgelungenes Werk des Solothurner kathol. Kirchenbauvereins, der die Behebung der grossen Kirchennot im Kanton anstrebt.

Kt. St. Gallen. Ablehnung der Subvention an die kath. Realschulen. In der Sitzung des Gemeinderates der Stadt St. Gallen vom 28. Dezember stellte Dr. Fässler im Namen der Katholischen Fraktion den Antrag, den katholischen Knaben- und Mädchenrealschulen eine Subvention von 25,000 Fr. zu gewähren. Ein gleicher Antrag des katholischen Administrationsrates war schon von der Mehrheit des Zentralschulrates und des Stadtrates abgelehnt worden. Dr. Fässler wies zur Begründung des Antrages u. a. darauf hin, dass die Stadt durch die katholischen Realschulen, die nach Zurückgehen der Fonds grösstenteils durch private Hilfe unterhalten werden und deren Leistungsfähigkeit unbestritten ist, jährlich um mindestens 400,000 Fr. entlastet wird. Diese Schulen sind durch das st. gallische Staatsrecht garantiert und anerkannt. Alt-Nationalrat Holenstein, der gewiegte Kenner der Rechtsgeschichte St. Gallens, stellte gleichfalls fest, dass es sich bei der kathol. Kantonsrealschule nicht um eine Privatschule, sondern um eine öffentliche Institution handelt. Flückliger, der bekannte, nach St. Gallen importierte Kulturkämpfer solothurnerischer Observanz, verlas im Namen der freisinnigen Fraktion eine Erklärung, seine Fraktion stehe geschlossen auf dem Boden der gemeinsamen bürgerlichen Schule und lehne deshalb den Antrag der konservativen Fraktion ab. In der Abstimmung wurde der Antrag auf eine Subvention der katholischen Realschulen mit den freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

Diese illoyale freisinnig-sozialdemokratische Machtpolitik wird im katholischen Volk eine eigentliche Erbitterung hervorrufen. V. v. E.

Rezensionen.

Pädagogische Psychologie für Lehrer- und Lehrerinnenseminare und zum Selbststudium, von Lorenz Rogger, Seminardirektor in Hitzkirch. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. 3.—5. Tausend. Verlagsanstalt Ant. Gander, Hochdorf. 1928.

Lassen wir vorerst den Verfasser selber sprechen: Von meinen Schulbüchern (Pädagogische Theologie, Lehrbuch der katholischen Religion und Grundriss der Pädagogik) ist es bis dahin dem ersten, eben der Pädagogischen Psychologie, am besten ergangen. Zwar kam auch dieses nicht ganz ungeschoren weg. Für öffentliche Seminare (öffentlich im Sinne des Art. 27 der B. V.) sei es zu wenig neutral. Zum Beispiel spreche sich der Verfasser zu offensichtlich für die Geistigkeit der Menschenseele und sogar für die Willensfreiheit aus, das aber seien Weltanschauungsfragen, umstrittene Weltanschauungsfragen und gehören nicht in öffentliche Lehrerseminare hinein. Ferner stehe irgendwo im Kleindruck die Frage, ob das religiöse Gefühl (man merke sich wohl, nur: das Gefühl) in der katholischen oder in der protestantischen Religion eine wichtigere Rolle spiele. Darin sei ja allerdings kein Werturteil über eine der beiden Religionen enthalten, aber die beiden weltanschaulich gefärbten Wörter ständen halt doch in der gleichen Zeile in wenigstens verdächtiger Nähe einander gegenüber. — Abgesehen von diesen Aussetzungen liess man das Buch ziemlich in Ruhe. Man anerkannte sogar auch auf grundsätzlich gegnerischer Seite, dass es unverkennbare methodische Vorzüge aufweise.

So viel aus dem Vorwort. Daraus ersieht man, mit was für Hemmungen ein Hitzkircher Psychologieprofessor arbeiten muss. Er darf nicht voraussetzungslos sein, sondern muss zum voraus zwei Grundwahrheiten, auch wenn er sie, wie anderes auch, beweist, leugnen oder wenigstens verleugnen. In „freisinnigen Lehrerseminarien" ist man nicht so „ängstlich" mit den Lehrbüchern. Es ist wirklich schwer, für solche freisinnige Pharisäer noch menschliche Achtung aufzubringen, das Ekligste, sich mit solchen „literarisch" abgeben zu müssen.

Zum gut ausgestatteten Buche selber. Wenn man noch die alte Psychologie von Baumgartner im Gedächtnis hat, so fällt einem die Unsumme von Problemen auf, die Rogger hier zusammengetragen und geordnet und zur Besprechung bringt. Und doch muss man ebensogleich sagen, dass erst und nur so tatsächlich Psychologie studiert werden kann. Die Anlage und Stoffauswahl der ältern Psychologien diente der Philosophie oder der Apologie, nur peripherisch der Pädagogik. Die pädagogische Psychologie aber will der Praxis dienen, will dem Erzieher, in was immer für einer Stellung, Handreichung zum Verständnis seiner „Zöglinge" bieten und ihm die Wege in die eigentliche Pädagogik weisen.

So weit ich die Probleme überblicken kann, weist vorliegendes Buch keine Lücken auf, wenn auch manches nicht unter eigenem Titel behandelt ist. Manches kann leicht angeschlossen werden, sofern einer meint, noch mehr behandeln zu sollen. Wohl jeder Psychologe wird noch andere Typen entdecken, noch andere Triebe behandeln, noch andere Gefühle betonen wollen.

Einen Punkt möchte ich als Schönheitsfehler betupfen. Wenn nämlich die Gefühle die ursprünglichsten, unwillkürlich entstehenden Akte der Stellungnahme unseres Bewusstseins zu dem, wovon es Kenntnis bekam, sind, dann sollte dieser Zusammenhang zwischen Gefühlsleben und Erkenntnis- und Begehrungsleben auch in den Untertiteln mehr in die Erscheinung treten. Aber lieber ist es mir immerhin, weniger System zu finden als pedantische Symmetrie mit zwecklosem Inhalt. Das Buch will ja der Praxis und nicht der Theorie um ihrer selbst willen dienen.

So haben wir ein prächtiges Lehr- und Lernbuch auch für den Katecheten und geistlichen Erzieher überhaupt, das keiner ohne Nutzen liest, das jedem für sich und seine Umwelt wichtige Aufschlüsse gibt. F. A. H

Karl Boxler, *Ruinen und Urwälder.* Missionserinnerungen. Mit Titelbild und 5 Einschaltbildern. 205 S., geb. Fr. 7.50. Benziger, Einsiedeln. Der 1. Teil: „Die bebende Erde" schildert eindrucksvoll die furchtbaren Schrecken wiederholter Erdbeben im Hochlande von Südkolumbien im Dezember 1923, die der Verfasser dort erlebt hat. Erhebend ist das Bild des Mutes und des Opfersinns der geistlichen Hirten gezeichnet, die sich des armen Volkes in dieser Unglückszeit mit Aufopferung angenommen und überallhin Hilfe und Trost gebracht haben. Gottes Wege erscheinen auch in diesem Unglücke als Wege der Barmherzigkeit und seine Heimsuchung als Mittel, Laue und Sünder zu bessern und die Guten zu läutern. Im 2. Teile: „Die verborgenen Menschen", lesen wir von einer Missionsreise, die der Verfasser mit einem kolumbanischen Confrater im Auftrage des Bischofs in die Wildnis des Urwaldes unternommen, um dort lebenden Ansiedlern, Weissen, Negern und Indianern, Getauften und Heiden, die Segnungen des christlichen Glaubens zu bringen. Eine apostolische Reise voll Gefahren und Entbehrungen, aber auch voll Gnaden und Seelenfreuden für eifrige Priesterherzen! J. S. J.

Heimkehr, die Predigt des hl. Bernhard über die Bekehrung. Eingeleitet und übertragen von Dr. Schuck. Druck und Verlag: „Ars sacra", München. 104 S. — Ein Goldkörnlein aus der reichen Goldader der herrlichen Väterliteratur. Einer der grössten Missionäre der Weltgeschichte, „das religiöse Genie des 12. Jahrhunderts", spricht zu den Irrenden und Suchenden, den Verlorenen und Hungernden unserer Zeit. Die Uebersetzung ist mustergültig, fliessend und fesselnd. Das Büchlein, auch mit schmuckem äussern Gewand und beliebtem Taschenformat, möchte so manchem Reisenden ein treuer Begleiter sein, um mit ihm zu plaudern über die Heimkehr zu Gott auf dem Weg der acht Seligkeiten. R. E.

Psychopathie und Moral. Rede v. Prof. D. Dominicus Prümmer, O. P., Rektor der Universität Freiburg, Schweiz. Verlag: Paulus-Druckerei, Freiburg. — Der Verfasser übermittelt sehr wertvolle Aufklärungen über das Verhalten. von Theologen, Juristen, Richter, Erzieher, überhaupt jenen Geisteszuständen gegenüber, „die das Verstandes- und Gemütsleben nicht ganz abnormal gestalten, aber doch ernstlich beeinträchtigen". Willensdisziplin und religiöses Leben bezeichnet der Verfasser als Hauptschutzmittel. Dass gerade der Theologe dieser Materie sehr bedarf, geht schon daraus hervor, weil sie ihm die weitesten und fast einzigen Anhaltspunkte bietet zu einer rationellen Differenzierung von der Besessenheit. C.

Institutiones Morales Alphonstanae seu Doctoris ecclesiae S. Alphonsi Mariae di Ligorio doctrina moralis ad usum scholarum accomodata cura et studio Cl. Marc C. S. R. et Fr. X. Gestermann C. S. R. 18. Auflage nach den neuen Dekreten des hl. Stuhles bearbeitet von J. B. Raus C. S. R. 8° 2 Bände (XXIV u. 880—900 S.) Lugduni 1927 u. 1928. Emmanuele Vitte. Fr. 80.—.

Diese bestbekannte Moraltheologie empfiehlt sich selbst durch ihre hohe Auflagezahl seit 1885. Ein hohes Verdienst dieses Werkes besteht darin, dass es in klarer Form die Lehre des hl. Alphonsus wiedergibt und sie auf alle praktischen Fälle anzuwenden sucht. Mag man auch in einigen weniger bedeutenden Dingen mit der vorgeschlagenen Lösung nicht einverstanden sein, so bleibt das Buch doch eine Fundgrube für den Seelsorger. Ein sehr guter Index im 2. Band (S. 798—890) lässt die gewünschte Materie leicht finden. Wertvoll ist das Verzeichnis der Quellen und Auktoren (S. 789—797). Die im Appendix II angegebenen Formeln „Petendi dispensationes vel facultates" dürften in der Praxis gute Dienste leisten. Diese Auflage berücksichtigt die neuesten römischen Entscheide. Dr. J. M.

Die Fresken der Sixtinischen Kapelle und Raffaels Fresken in den Stanzen und den Loggien des Vatikans, beschrieben und erklärt von Ludwig Freiherrn v. Pastor. Mit 5 Tafeln. 12° (VIII u. 170 S.) Freiburg i. Br. 1925, Herder. Geb. in Leinwand G.-M. 4.—.

Von einem solchen Führer lässt man sich gerne führen. — Unter den Abbildungen ist die zum Auslegen eingerichtete schematische Darstellung der Decke der Sixtinischen Kapelle besonders dankenswert. F. A. H.

Dantes Divina commedia. Eine Gedenkrede von Dr. A. Rüegg. Herder 1922 (120 Seiten).

Eine Würdigung des Dichters und seines Werkes, tief erfasst und gut gegeben, auf so wenigen Seiten einen gewaltigen Stoff verarbeitet, ohne schwerfällig zu werden; im Gegenteil, es weht eine warme Begeisterung durch alle Zeilen und teilt sich dem Leser mit. F. A. H.

Enchiridion Theologiae Dogmaticae specialis. Scripsit Fr. Egger, iterum edidit Alph. Mayr. Editio nona. 8° (VII u. 1220 S.) Brixen 1928, Weger. M. 12.—.

Der Vorzug dieses Werkes, das schon bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1888 wohlwollende Aufnahme fand, besteht darin, dass es das ganze weite Gebiet der speziellen Dogmatik in gedrängter Kürze behandelt. Aber trotzdem bietet es doch den Theologiestudierenden ein solides Verständnis der Glaubenswahrheiten. Der Stoff wird in Thesenform dargeboten. Der Status quaestionis einer Frage wird in knapper Form gegeben. Daran reihen sich kurz die besten Beweise aus Schrift und Tradition und ex ratione theologica. Ueberall finden die wichtigsten Einwände gegen eine These kurze Lösung. Oft verweist der Auctor zur Vertiefung des Gesagten auf Thomas von Aquin und gibt eine ausgewählte Literaturangabe unter dem Strich. — Das Werk kann sehr gute Dienste leisten zur Wiederholung der ganzen Dogmatik für Examina und zur kurzen Auffrischung einer dogmatischen Lehre für jene, die in der Praxis zum Studium nicht allzuviel Zeit erübrigen können. Dr. J. M.

Leben und Tod. v. Georg Küffer. (Erste Mappe des Sammelwerkes „Das Bild in Schule und Haus".) Bircher A.-G., Bern u. Leipzig. — Es ist ein ebenso verdienstvolles Bestreben, dem Volke gute Bilder wie gute Bücher zu vermitteln. Die Gewöhnung an den Genuss eines wirklich künstlerischen Bildes bietet sogar eine gewisse Vorarbeit für die Aufnahmefähigkeit des Volkes für gute Kirchenkunst, ein allmähliches Entwöhnen von dem sentimentalen Kitsch, auf den es in der Regel immer noch hereinfällt. Das vorliegende Mappenwerk dient diesem Bestreben und die erste Mappe bringt unter dem Titel „Leben und Tod" eine Reihe hervorragender Bildwerke in vorzüglicher Reproduktion. Von alten Meistern begegnen uns da Dürer, Rembrandt und Rethel, von neueren die Schweizer Hodler, Würtemberger und Alb. Welti. Ueber die Hälfte behandeln ein religiöses Thema und eignen sich als Geschenkblätter bei verschiedenen Anlässen. Der beigegebene Text wird beim Gebrauch in der Schule für unsere Verhältnisse umgemodelt werden müssen, bietet aber eine gute Grundlage für eine verständnisvolle Einführung nach der inhaltlichen und formalen Seite. A. Süss.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge:

Uebertrag:	Fr.	183,104.48
Kt. Aargau: Oberrüti, Hauskollekte 235; Bünzen, Legat von HH. Prälat Lauter sel. 100; Muri, à Conto Hauskollekte 175; Döttingen von ungenannt sein wollend 100; Wohlenschwil, Hauskollekte 500; Sulz, 46; Abtwil, Hauskollekte 380; Neuenhof, Hauskollekte 400; Kaiserstuhl 112; Rheinfelden 170; Oberrohrdorf 150	„	2.367.—
Kt. Appenzell, A. Rh: Teufen, a) Hauskollekte 75, b) vom christlichen Mütterverein 20, c) von der Marianischen Jungfrauen-Kongregation 20, d) von der Marianischen Jünglingskongregation 20, e) vom Katholischen Volksverein 20, f) Opferstocksammlung zum Trost der armen Seelen 65	„	220.—
Kt. Baselland: Ungenannt aus Baselland 100; Liestal, Hauskollekte 357.60; Schönenbuch 40	„	497.60
Kt. Bern: Biel 200; Bressaucourt 40; Cornol 19; Rebeuvelier 12; Develier 43; Pleigne 15; Damvant 15; Réclère 15; Courrendlin 100; St. Ursanne 170; Brislach 50; Undervelier 50; La Motte 6.50; Rocourt 6	„	741.50
Kt. Graubünden: Landquart	„	100.—
Kt. Luzern: Von Ungenannt 500; Luzern, a) Gabe von Ungenannt 500, b) Franziskanerkirche, Hauskollekte 3,710, Greppen, Hauskollekte 190; Kriens, Hauskollekte, II. Rate 680; Nottwil, Hauskollekte durch die Marianische Jungfrauen-Kongregation (dabei Gaben von 50, 20, und 10) 600; Ballwil, Hauskollekte 705;		

Eschenbach, Hauskollekte (dabei Gabe von Fr. S.-S. 100, von Fr. W.-E. 50, aus Trauerhäusern 50, 40 und 20) 1,245; Münster, a) Pfarrei St. Stephan, Hauskollekte 400, b) von der Maria-Himmelfahrtsbruderschaft im Stift 20; Geiss, Hauskollekte 180; Zell, Hauskollekte 770; Hasle, Hauskollekte mit Spezialgabe 450; Uffikon, Hauskollekte 180; Müswangen 90; Menzberg 60; Udligenswil, Hauskollekte (dabei eine Gabe à 100 und eine à 20) 530; Sursee, Gabe von Ungenannt 50; Schongau 151; Schwarzenberg 100; Altishofen, Hauskollekte 1,111 Fr. 12,222.—

Kt. Obwalden: Giswil, a) Pfarrei 430, b) Filiale Grossteil 106; Engelberg, Nachtrag 10; Lungern, Hauskollekte 900 „ 1,446.—

Kt. Schwyz: Riemenstalden, Nachtrag 10; Lauerz, Hauskollekte 140; Morschach 207; Unteriberg, Hauskollekte 230; Feusisberg 240; Galgenen, a) Hauskollekte per II. Rate 415, b) Stiftungen (von Witwe Elisabeth Deuber-Züger 40, Witwe Rosa Beeler 30, Jungfrau Elise Ziegler 20, Jüngling Meinrad Ronner, Witwer Balz Diethelm, Witwe Elisabeth Kessler, Ehemann Alois Benz-Fleischmann je 10) 130 „ 1,372.—

Kt. Solothurn: Subingen 22; Balsthal, von Ungenannt 4; Härkingen 24; Kappel 30; Himmelried 17; Seewen, Hauskollekte 85.20; Trimbach, Sammlung 125; Olten, Hauskollekte 1000 Fr. 1,307.20

Kt. St. Gallen: Wartau 25; Wildhaus 46.60; Gähwil, von J. K. 30 „ 101.60

Kt. Thurgau: Sommeri Hauskollekte 580; Werthbühl 60; Rickenbach, aus einem Privathaus 50; Diessenhofen, Gabe von Fr. B. Sch. 5; Au 26.15; Aadorf 246.50; Eschenz, Kollekte 420 „ 1,387.65

Kt. Uri: Flüelen „ 28[illegible].—

Kt. Wallis: Plan-Conthey 18; Reckingen 50; Saas-Grund, Gabe von Verstorbenen 59; Ardon 71 „ 198.—

Kt. Zug: Zug, Hauskollekte, Nachtrag „ 30.—

Kt. Zürich: Töss „ 260.—

Total: Fr. 205,640.03

b. Ausserordentliche Beiträge:

Uebertrag: Fr. 75,335.98

Kt. Luzern: Legat von HH. Chorherr Joseph Widmer sel. in Münster „ 1,000.—

Kt. Zug: Vergabung von ungenanntem Geistlichen, mit Nutzniessungsvorbehalt „ 500.—

Total: Fr. 76.835.98

Zug, den 31. Dezember 1928.

Der Kassier (Postcheck VII. 295): **Alb. Hausheer.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts
„ : 14 „ | Einzelne : 24 Cts
Halb- Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

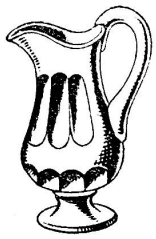
Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Gottes reichsten Segen

im neuen Jahr wünsche ich meinen geschätzten Kunden und hoffe, dass Sie mir das bisher bewiesene Zutrauen auch fernerhin bewahren werden.

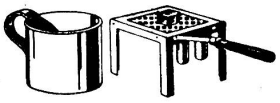
J. Strässle, Luzern, Kirchenbedarf



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei
Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
„ „ „ lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



Aluminium-Kännchen
mit Rost zum Wasser wärmen

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung"
besten Erfolg.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Tochter
sucht Stelle zu einem hochw. geistlichen Herrn. Offerten erbeten an **Bertha Mösch,** Metzgerei, **Frick** (Aargau).

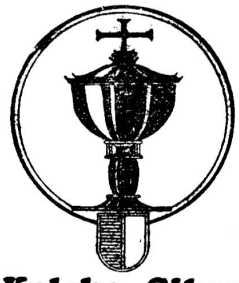
Meßweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in TIROLERWEINEN empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.
P. & J. Gächter
Weinhandlung z. Felsenburg, ***Altstätten,*** *Rheint. Beeidigte Messweinlieferanten. Telephon 62*
Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.

Stelle
in einem Pfarrhause auf dem Lande neben tüchtiger Haushälterin wird **gesucht** für ein gutempfohlenes und fleissiges Mädchen im Alter von 23 Jahren. Anfragen sind zu richten an die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitung unter W. Sch. 258.

Haushälterin
ges. Alters, tüchtig und erfahren in allen Zweigen des Haushaltes und Gartens, **sucht Stelle** in geistliches Haus. Adresse unter Z. H. 257 bei der Expedition der Kirchenzeitung.

CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Louis Ruckli



Goldschmied

Luzern

10 Bahnhofstrasse 10

Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.

Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe und Verwahrpatenen

Stilgerechte Renovationen.

Vergoldungen, Versilberungen.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle Kommunionbänke, Altarkreuze. Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Anfertigung von

Soutanen, Soutanellen, Überzieher, ganze Gehrockanzüge bei

Josef Schacher, feine Herren-Masschneiderei, Telephon 10.

Gettnau - Unterdorf. Mässige Preise.

Die Patenspende ist 25 Fr.,

die man am besten auf **Postcheck XIa - 736** *einzahlt. Jede weitere Auskunft erteilt:* **Missionsprokura für Indien, Chiasso, Postfach 3770.** *(Kongr. der Missionsbrüder des Hl. Franziskus)*

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Offene Qualitäts-Weine

weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine

Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener Chianti rot, **weiss süss,** etc.

Fuchs-Weiss & Co., Zug

beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Kirchenfenster-

Renovationen
Neu-Arbeiten
Reparaturen

garantiert, fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz durch das einzige katholische Fachgeschäft Zürichs

J. Süess, Schrennengasse 21, **Zürich 3,** Tel. Selnau 2316

Auto-Garagen

doppelwandig, heizbar, demontabel, seit 15 Jahren bewährte Bauart

	Länge cm	Breite cm	Höhe cm	Preis Fr.
Nr. 1	360	240	250	900.—
Nr. 2	480	240	250	1100.—
Nr. 3	480	300	250	1200.—
Nr. 4	600	300	250	1400.—

Preise ab Fabrik — Lieferbar sofort

Nähere Auskunft durch

Eternit A.-G., Niederurnen

Altarkerzen

in Bienenwachs garantiert rein und in Compositionen

Rudolf Müller, Altstätten (St. G.)

höchstprämierte Wachskerzenfabrik

Inserieren bringt Erfolg!